

VON
Simon Vif

Über Jakob Flach

„Unser Marionettentheater ist ein echtes Kind Asconas. Wir haben eine alte Tradition wieder aufgenommen und versucht, mit einem Gemisch von alten und neuen Stücken, dem stadtmüden Zuschauer etwas Heiterkeit zu schenken und Vergessen von Hast und Wirbel der lärmenden Gegenwart. In erfreulicher und uneigennütziger Zusammenarbeit von Malern, Dichtern, Bildhauern und Musikern, von Sprechern, Fadenziehern, Bastlern und besessenen Liebhabern ist diese Bühne entstanden, und seit bald zwanzig Jahren gehört das Marionettentheater zum Bild von Ascona. Seit den Anfängen der menschlichen Kultur wird von Erwachsenen mit Puppen an Drähten oder Fäden gespielt; hier kann man selbst einmal Herrgott sein und Schicksal spielen; hier kann man, als Spieler oder als Zuschauer, fliehen in eine Welt ohne Schwere, in eine friedliche, sinnvollere und harmonischere als der oft trübe Alltag bietet.“ Jakob Flach, 1954. – Flach zog als Maler und Schriftsteller ins Tessin, nach Arcegno. Während des Ersten Weltkriegs hatte er 1915 im Locarnese Dienst getan und Ascona per Militärfahrrad kennen gelernt. Diese amüsante Geschichte ist in seinem 1960 erschienenen Buch Ascona gestern und heute nachzulesen. Anschliessend unternahm er Reisen und Wanderungen, die ihn durch ganz Europa, den Nahen Osten, Afrika und Indien führten. Zu seinen Einkünften gehörten Reiseerzählungen, die er verkaufte. In Ascona stand er mit der Künstlerszene in engem Kontakt, mit Hermann Hesse lebte er zeitweise unter demselben Dach, mit Emmy Ball-Hennings pflegte er eine „ziemlich enge“ Verbindung, überhaupt soll er von hübschen Damen sehr angetan gewesen sein, genauso wie diese von ihm. Im Ascona dieser Zeit gehörten in Künstlerkreisen offene Partnerschaften zum guten Ton. 1921-1922 war er Verwalter der Villa des Erfolgsschriftstellers Emil Ludwig in Moscia, die nach Letzterem benannte Strasse gibt es noch heute. Ab 1925 lebte Flach in der alten Mühle zwischen Arcegno und Ronco sopra Ascona. 1928 war er Regisseur beim Schweizerischen Marionettentheater in Zürich. 1937 gründete er das Asconeser Marionettentheater, das er bis 1960 leitete, unterstützt von seinen Künstlerfreundinnen und -freunden.

Die Puppen und Ascona

Das Ascona früherer Tage hatte mit den Puppen wohl so viel oder so wenig zu tun, wie jedes andere Tessiner Dorf auch. Doch dann kam die Baronessa Antoinette de Saint-Léger, es kamen Käthe Kruse und Carl Gustav Jung, schliesslich auch Jakob Flach, und sie alle schufen, jede und jeder für sich, eine einmalige Verbindung zwischen der Puppenwelt und dem Künstlerdorf. Eigentlich haben sie aus Ascona ein bedeutendes Puppendorf gemacht, nur erinnert sich heute keiner mehr daran ...

Von 1937-1960 betrieben **Jakob Flach** und seine Künstlerfreundinnen und -freunde das Marionettentheater von Ascona. Niklaus Starck hat das Buch darüber geschrieben

DIE MARIONETTEN VON ASCONA – EIN GLÜCKSFALL

Das Buch



„Die Marionette hat eine bewegte Vergangenheit, hat Jahrhunderte überdauert, sie wird auch in Zukunft nicht aufhören, dem Zuschauer vor der Bühne eine fröhliche Welt vorzaubern, und uns hinter der Bühne das beglückende Gefühl geben, Herren zu sein eines kleinen, nichtigen Kosmos, der den Menschen das Wichtigste bringt; einen kurzen seligen Blick ins Paradies, wo Eile, Streit, Kritik und bittere Gesetze nicht gelten ...“, Jakob Flach. – Flachs eigentliches Lebenswerk war das Marionettentheater von Ascona. Im Laufe eines knappen Vierteljahrhunderts agierten 159 Künstler hinter der Bühne und in der Werkstatt; das Ensemble bestand aus 10-16 Spielern, wovon vier wackere Schicksalsgenossen von der ersten bis zur 750. Vorstellung ausgehalten haben, die Proben nicht gezählt. Flach war die Triebfeder für dieses einzigartige Juwel der Tessiner Kultur. Er wird im Buch oft zu

seiner Passion zitiert. Jakob Flach war ein Glücksfall für Ascona und für das Marionettentheater. Er starb 1982, seine Asche wurde in einem Blumenbeet im Garten seines Hauses in Ronco s/Ascona beigelegt. – Das Buch wurde verfasst, um 25 Jahre Marionettentheater und Asconas Glücksfall Köbi Flach vor dem Vergessen zu bewahren. Das Buch wurde mit der grosszügigen Unterstützung von Privatpersonen, dem Municipio del Borgo di Ascona und der Parrocchia di Ascona realisiert.

Das Marionettentheater von Ascona, 1937-1960, Hommage an Jakob Flach und seine Künstlerfreundinnen und -freunde, Neuerscheinung von Niklaus Starck im Porzio-Verlag, Ascona. Das Buch ist für 40 Franken erhältlich in der Libreriascona, Via Borgo 30, Ascona oder direkt beim Verlag: www.porzio.ch.

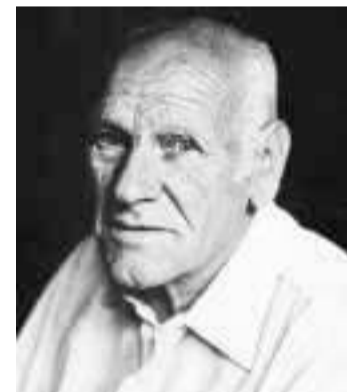


Das Marionettentheater von Ascona aus der Feder von Ignaz Epper

Clown Dimitri erinnert sich
Jakob Flach sprach mich eines Tages an, ob ich nicht Interesse hätte, als Sprecher beim Marionettentheater mitzumachen, das war um 1957 herum. So kam ich zu Sprechrollen in seinem Theater. Und wenn in einer Aufführung meine Stimme mal

nicht gefragt war, schaute ich durch ein kleines Loch in der Bühnenwand und beobachtete die Zuschauer. Das war für mich ein einmaliges Erlebnis. Ich sah Gesichter, die selbstvergessen reagierten, lachend oder weinend vor Ergriffenheit, vor Angst oder Staunen. Ich habe

dort später ja selbst gespielt, immer im Sommer, acht Jahre lang. In der ersten Zeit teilten wir uns die „Bühne“ – das Marionettentheater, die protestantische Kirche, die jeweils sonntags ihre Kulte abhielt, nachdem ich Samstagabend meine Auftritte hatte. Diese Kombina-



Jakob Flach, der Glücksfall

tion von Bühne und Kirche wirkte auf mich von Anfang an sehr komisch. Nach 1960 waren dort nur noch die Kirche und ich und, später, die Gastspiele, die ich zusammen mit meiner Frau Gunda organisierte und so unter anderem auch den Basler Theatermacher Roland Rasser kennengelernt habe, das war 1962. [...] Jakob Flach habe ich als besonderen, sehr eindrücklichen Menschen kennen gelernt. Ich war sehr jung damals. Ich erinnere mich, dass er mich auch eingeschüchert hat. Jakob Flach war eine Autorität, eine gutmütige Autorität. Nach jeder Aufführung erhielten die Mitstreiter des Theaters einen Fünfliber, und meist ging man zusammen etwas trinken. Danach ging er zusammen mit seiner Katharina, zu Fuss, hinauf zu seiner Mühle, immer mit einem Rucksack auf seinem Rücken. Ich habe das sehr bewundert, dass er immer zu Fuss ging, er war ein sportlicher Mensch. Sein Kopf erinnerte mich stets an seine Marionetten, er hatte einen absoluten Charakterkopf. Er glich dem Grappa, der Marionettenfigur, die er selbst erschuf. Ich habe meine Mitarbeit beim Theater sehr genossen. Köbi Flach führte die Regie, und ich habe mich immer gefragt, wie man für ein Marionettentheater überhaupt Regie führen könne. In einem Sprechtheater braucht es den Regisseur, er ist für die Qualität von Tonalität und Diktion und Bühnenpräsenz der Schauspieler zuständig „ein wenig lauter

bitte, ohne Übertreibung, dafür etwas leidenschaftlicher, wenn's beliebt, – mehr Komik, – mehr Tragik, bitte sehr ...“. Beim Marionettentheater dagegen gibt es diese Schauspieler gar nicht. Es gibt Puppenführer und Sprecher, die Schauspieler sind Holzköpfe. Diesen Regie-Ansatz im Marionettentheater habe ich immer bewundert, meine Mitarbeit habe ich wirklich geniessen können. Flach war eine starke Persönlichkeit. Ich habe ihn bewundert. Er konnte so einfach klipp und klar sagen, „das kommt nicht in Frage, das machen wir nicht“, aber das kam nie autoritär herüber, da war immer sein zurückhaltender, listiger Humor mit im Spiel. Und Köbi konnte schreiben – und wie!

Inhaltsverzeichnis

Niklaus Starck stellt in seinem reich illustrierten Buch die Geschichte der „Puppen, Freunde der Menschen“ vor und die Menschen, die mit Jakob Flach das Theater betrieben. Er zeigt die chronologische Entwicklung auf, nennt Fakten und Figuren und präsentiert Dokumente. Zum Beispiel die eines Gastspiels in Zürich oder Auszüge aus einem von Flach 1951 verfassten SJW-Heft „Wir bauen ein Marionettentheater“. Auch ein Rückblick auf die Ausstellung zum Asconeser Marionettentheater 1985 im Museo Epper fehlt nicht. Genausowenig wie die vollständigen Spielpläne der Jahre 1937-1960. Der von André Imer verfasste Nachruf auf seinen Freund Jakob Flach rundet das Buch ab.

Am Dienstag, 21. Oktober, 17.00 Uhr, findet im Museo Epper, Via Albarelle 14, 6612 Ascona, eine Lesung von Niklaus Starck statt, organisiert vom Deutschen Club Tessin. Der Unkostenbeitrag für den Aperò beträgt für DCT-Mitglieder CHF 25.00, für Nichtmitglieder CHF 30.00. Anmeldung beim DCT erbeten vom 17.-19. Oktober unter der Telefonnummer 091 950 87 90.